

Jesu umfassender Auftrag an seine Jünger lautet: "Machet zu Jüngern alle Völker." Dies soll geschehen nicht nur in der Hinführung zum Glauben, die in der Taufe mündet, sondern indem sie gelehrt werden alles zu Halten was Jesus befohlen hat. (Matth. 28,20). Aber zu diesem Lehrauftrag gehören immer zwei, einer der lehrt und einer der lernen will. Die Frage: Lehren-warum eigentlich? zeigt, daß beides nicht selbstverständlich ist.

Christliche Lehrveranstaltungen haben heutzutage nicht gerade Hochkonjunktur. Die gute (?) alte Bibelstunde ist vielerorts in die Krise geraten. Wen wundert's, wurde doch hier der Versuch unternommen, ohne Rücksicht auf das jeweilige "Glaubensalter" der Lernenden Lehrinhalte weiterzugeben. Aber schon Paulus wußte, daß "Kinder im Glauben" das "Schwarzbrot des Glaubens" nicht vertragen können (1. Kor. 3) Und daß Erwachsene nicht ewig Milchbrei löffeln wollen, wissen wir aus eigener Erfahrung. Milchbrei mit Schwarzbroteinlage ist auch nicht jedermanns Sache. So sind viele Gemeinden dazu übergegangen zielgruppenorientierte Kurse anzubieten: Grundkurse für Suchende. Glaubensaufbaukurse über die ersten Schritte im Christsein und Mitarbeiterschulungen für Fortgeschrittene. Aber auch diese pädagogischen Bemühungen der Lehrenden stoßen bei den zu Belehrenden nur auf mäßige Resonanz. Statt Bibelarbeit hört man lieber eine Lobpreiscassette. Christliche Veranstaltungsmagneten sind eher wunderverheißende Kongresse, als Lehrveranstaltungen mit so grundlegenden Themen wie Rechtfertigung, Heiligung oder 10 Gebote. Wer will sich heute noch belehren lassen? Wen interessiert ein gründliches Studium der neutestamentlichen Briefe, des Propheten Jesaja oder der Bergpredigt?

Neuerdings ist "Bibellehre" wieder im Kommen, Neudeutsch auch "Tietsching" genannt. Aber auch hier scheint besonders gut anzukommen, was neu und spektakulär erscheint. Das allerdings ist auch nicht neu. Schon von den alten Athenern heißt es, daß sie nichts andres im Sinn hatten als Neues zu sagen oder zu hören (Apg. 17,20 f) Was aber ist mit den großen alten Wahrheiten des Evangeliums, die z.B. Luthers Katechismus den jungen Christen zumutet?

Wer will das lernen? Paulus prophezeit: "Es wird eine Zeit kommen, wo sie die Rechte Lehre nicht ertragen werden, sondern nach ihren eigenen Gutdünken werden sie sich selbst Lehrer suchen, weil sie stets auf Neues aus sind." (2. Tim 4,3)

Die tiefste Ursache der kritischen Frage: Lehren und Lernen - warum eigentlich? scheint mit in dem Hang des Menschen begründet, selbst sein zu wollen wie Gott und von sich aus zu wissen, was gut und böse ist. Doch damit sind wir beim eigentlichen Kern des "Sündenfalls". Siehe 1. Mose 3, 5.

Ein Blick in die biblische Konkordanz zeigt, daß die Stichwörter Lehre, lernen und Lehrer breiten Raum in der Heiligen Schrift einnehmen. Aber nicht nur zahlenmäßig tauchen diese Begriffe hier oft auf, sondern auch an Schlüsselstellen. So heißt es an zentraler Stelle in 5. MOSE 6: Höre Israel, der Herr ist unser Gott, der Herr allein. Und du sollst den Herrn deinen Gott liebhaben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und mit aller deiner Kraft. Und diese Worte, die ich dir heute gebiete, sollst du dir zu Herzen nehmen (lernen) und sollst sie deinen Kindern einschärfen und davon reden; wenn du in deinem Hause sitzt oder unterwegs bist, wenn du dich niederlegst oder aufstehst (ganzheitlich !! lehren). Jesus selbst lehrte und befahl seinen Jüngern zu lehren. Im Gemeindeleben der Jerusalemer Urgemeinde stand das Festhalten an der Lehre der Apostel ganz oben an (Apg. 2, 42) und die Briefe des Neuen Testaments sind über weite Strecken ausgesprochene Lehrbriefe. Ausdrücklich fordert die Bibel auf: Denkt an eure Lehrer, die euch das Wort Gottes gesagt haben .... Gehorcht Euren Lehrern und folgt ihnen, denn sie wachen über euch und müssen dafür Rechenschaft geben (Hebr. 13., 7 .17) Andere Wortgaben, die von sich aus vollmächtiger wirken, scheinen solche Unterstützung nicht nötig zu haben.

Ich schreibe diesen Artikel nicht in erster Linie zur Ermutigung für christliche Lehrer und die, die es werden wollen, sondern damit sich jeder Christ selbst fragen kann, ob er der Lehre in seinem Christsein den Platz einräumt, der ihr zusteht.

"Lehret sie halten alles, was Jesus befohlen hat", meint viel mehr als die biblischen Gebote zur Kenntnis zu geben und ihre Einhaltung zu fordern. Die Vorschriften der Straßenverkehrsordnung kann man lernen und halten, ohne eine Beziehung zum Bundesverkehrsminister zu haben. Die Gebote der Bibel kann man nur halten in einer Jüngerbeziehung zu Jesus. "Lehrt sie zu halten" meint damit umfassend, Menschen in einer persönlichen Beziehung zu Jesus zu halten. Originalton Jesus: "So wie mich mein Vater liebt, so liebe ich euch auch. Bleibt in meiner Liebe! Wenn ihr meine Gebote haltet, dann bleibt ihr in meiner Liebe...Ihr seid meine Freunde, wenn ihr tut, was ich euch gebiete."(Joh. 15, 9-14). Es gibt keine stabile Beziehung zu Jesus ohne das Halten seiner Gebote.

Effektiv lehren zu können, ist laut Paulus eine Gabe des Heiligen Geistes (Röm. 12) spricht der Prophet die Wahrheiten der Bibel aus Eingebung zielgerichtet zu bestimmter Zeit in bestimmte Situationen so hinein, daß sie "den Nagel auf den Kopf treffen", lehrt der Lehrer das Evangelium wie es zu jeder Zeit an jedem Ort notwendig ist. "Die Gabe der Lehre ist die Fähigkeit, biblische Erkenntnisse, die für die Gesundheit und den dienst der Gemeinde und deren Glieder wichtig sind, mit pädagogischer Begabung so zu vermitteln, daß echtes Verständnis bei den Zuhörern geweckt wird." Nicht einer der viel weiß und redet ist ein guter Lehrer, sondern einer von dem viele viel lernen.

Im Folgenden geht es mir nicht darum ein christliches Lehrgebäude zu skizzieren, sondern nur auf sein eigentliches Fundament einzugehen: lehren und lernen- warum eigentlich?

1. Wenn Gott den Menschen seinen Willen offenbart hat, müssen sie ihn kennenlernen.

Ein befreundeter Pastor beschrieb sein Berufungserlebnis mir gegenüber mit der logischen Einsicht: Wenn es einen Gott gibt, der uns Menschen etwas zu sagen hat, dann gibt es nichts wichtigeres auf der Welt, als Gottes Worte zu lernen und zu lehren. Und Gott will uns lehren: "Ich will dich unterweisen und dir den Weg zeigen, den du gehen sollst".

2. Nötiger als je zuvor brauchen wir heute ein gesundes Fundament biblischer Lehre, um Wahrheit und Irrlehre unterscheiden zu können. Lukas schreibt sein Evangelium an seinen Freund Theophilus, damit er den sicheren Grund der Lehre erkennt, in der er unterrichtet worden ist. (Luk. 1, 4) .Lehrer sind durch Gott der Gemeinde gegeben, damit wir nicht mehr unmündig sind "und uns vom Wind jeder Lehre bewegen und umteiben lassen in dem verschlagenen Gaukelspiel der Menschen, mit dem sie uns verführen wollen (Eph 4, 14).Für die "letzte Zeit" kündigt die Bibel eine Hochkonjunktur von Irrlehren an. In der Tat gab es noch nie für so viele Menschen einen so unbegrenzten Zugang zu religiösen Informationen, Meinungen, Menschen und Institutionen. War vor Jahrhunderten noch der Ortspastor nahezu der einzige, den der einfache Mann in Glaubensdingen befragen konnte, kann sich heute jedermann innerhalb von wenigen Stunden über Bibliotheken Zugang zu fast jeder Lehre und Irrlehre verschaffen, die ihn interessiert, mehr noch: jedermann wird mehr oder weniger mit allen möglichen Lehren bombardiert, ob er will oder nicht. Wer heute nicht die Grundlagen des christlichen Glaubens kennt, wird bald im Widerstreit der Meinungen die Orientierung verlieren.

3. Der christliche Glaube ist nicht mehr selbstverständlich. Er wird hinterfragt. Petrus schreibt: "Seid allezeit zur Verantwortung bereit vor jedem, der von Euch Rechenschaft fordert"(1. Petr. 3, 15). Mit dieser Bereitschaft ist nicht nur ein guter Will gemeint, sondern auch ein Können, das aus dem kennenlernen der großen biblischen Zusammenhänge und Argumentationsmuster wächst. Wer auf berechnete Fragen permanent keine biblisch begründeten Antworten weiß, darf sich nicht wundern, wenn er nicht ernst genommen wird.

Christ wird man nicht durch das Zur-Kennntnis-Nehmen oder Anerkennen christlicher Lehrsätze, sondern durch die Beziehung zu Gott durch Jesus Christus. Aber wer dieser Gott ist, was er mir bedeuten möchte und was er von mir will, kann ich nicht auf Grund persönlicher Eindrücke und Erfahrungen erkennen. Das erfahre ich nur durch die biblische Lehre.

Angesichts dieses biblischen Befundes muß jede Gemeindeleitung neu überdenken, ob die Lehre den ihr gebührenden Platz im Gemeindeleben einnimmt und jeder Christ, ob er in ausreichendem Maße bereit ist, sich belehren zu lassen. Das kostet Zeit und Kraft und macht möglicherweise nicht viel Spaß, aber es wird sich auszahlen. Also: Sucht meine Unterweisung und nicht Silberschmuck. Fragt nach Wissen statt nach Schmuck aus Gold! Ihr wißt doch: Weisheit ist besser als Juwelen, sie ist mit nichts vergleichbar, was sich ein Mensch wünschen könnte. (Spr. 8, 10 u. 11.)

Stell dir vor, es ist Bibelarbeit im Gemeindehaus angesagt .... und alle gehen hin.

*Manfred Vetter*